Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bewährung

Meldung: Teuerung im Juli 0,0 Prozent. Ergänzung: Wohl einzig in der Schweiz.

Das Wort der Woche

«Sintflut!» (seitenbreite Schlagzeile im «Blick» zum sommerlichen Regenwetter).

Was alles vergessen wird

Das wunderschön restaurierte Kloster Beinwil brannte wegen einer unbeaufsichtigt stehengelassenen Kerze nieder.

Die Frage der Woche

Kurt Marti warf die Frage auf: «Macht die bessere Gesellschaft den besseren Menschen, oder macht der bessere Mensch die bessere Gesellschaft?»

Positiv

Zürcher Statistiker stellen aufatmend fest: «1977 haben sich alle Kennziffern der Bevölkerungsbewegung positiv entwickelt.»

Das Zeugnis

Da es in Westdeutschland immer schwieriger wird, ein Dienstmädchen zu finden, konnte man in der «Stuttgarter Zeitung» lesen: «Kinderloses Ehepaar sucht Mädchen für alles. Wir haben ein ausgezeichnetes Zeugnis von der Vorgängerin erhalten.»

Warten statt fliegen

Die Reisebüros werden dazu übergehen müssen, den Fluggästen mit den Reisedokumenten ein Zelt mitzugeben.

Duftnote

Kaum wurde die neue Kläranlage Hagnau in Betrieb gesetzt, und schon schlugen Anwohner Alarm wegen Gestankbelästigung. Dabei war für einen Probelauf erst Birswasser verwendet worden ...

Tomoffel

Endlich soll die Kreuzung von Tomate und Kartoffel zu einer Pflanze, die sowohl über wie unter der Erde Früchte trägt, gelungen sein.

Der Titel der Woche

In der «Basler Zeitung» wurde vom Tiefstand des Filmfestivals von Locarno berichtet unter dem Titel «Der Selbstmord einer Leiche».

Krampf

Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation gibt es auf der Welt 52 Millionen Kinder unter 15 Jahren, die arbeiten müssen. Und wieviel grosse Nichtstuer?

Tempo

Am 13. August bei «Europa 1» erlauscht: «Wir Gärtner beginnen, den nächsten Frühling vorzubereiten.»

Zusammenschluss

Allenthalben beginnen sich die «Grünen» politisch zu regen. Verbunden durch das gräuliche Band der Autobahnen.

Achtung

«Jeder achtet bei der Ausübung seiner Grundrechte die Grundrechte des andern», steht in der Verfassung des neuen Kantons Jura. Paradiesische Zustände in Sicht.

Kino

Die Filmkritiken werden langsam anschaulich. Im «Kinotip» steht: «Lina Wertmüller legt als genialer Mistkratzer auf dem Ideologiemist der Zeit ein goldenes Ei.»

Komprimierter Slogan

Pensionen im Südtirol werben mit Plakaten an der Hauswand: «Fliessend Deutsch und Warmwasser.»

Fontane sagte:

«Wenn man glücklich ist, soll man nicht noch glücklicher sein wollen.»

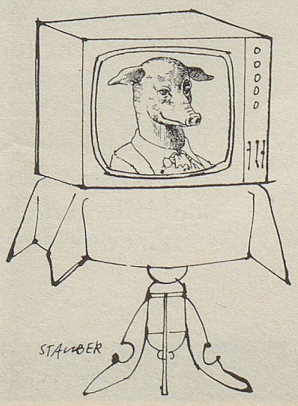
Venedig zum Beispiel

Im Verlaufe eines Jahres habe ich zwei Venedig-Filme im Fernsehen zu Gesicht bekommen. Der erste zeigte den «Tod in Venedig» in jedem Betracht: abbröckelnde Palastruinen über den stinkenden Kloaken der Kanäle, von Abgasen naher Industriewerke zerfressene Fassaden und Statuen, den Markusplatz unter Wasser, verrottete Wohnquartiere und mehr dergleichen.

Im zweiten Streifen dagegen (Südwest 3: «Venedig in Dur und Moll») erstand Venedig in zauberhaften Bildern mit dem sanften Schimmer romantischer Melancholie. Er war eigentlich dem Musiker Carlo Gottipavero gewidmet, der im berühmten Caffè Quadri auf dem Markusplatz mit seiner Kapelle die Touristen mit Salonstücken unterhält, die dort schon viele unserer Grosseltern auf der obligaten Hochzeitsreise nach Venedig gehört hatten. Aber die Hauptdarstellerin war doch diese einzigartige Stadt mit ihren stolzen Erinnerungen und mit der Faszination, die gerade das Vergängliche auszustrahlen vermag.

Die Bilder beider Filme waren selbstverständlich «wahr»; sie machten jedoch allein durch ihre Auswahl zwei verschiedene Wirklichkeiten sichtbar, von denen jede für sich allein nur ein Teil der Wahrheit ist. Man kann, je nach dem Standpunkt des Betrachters, das Konterfei eines Landes, einer Stadt, eines Kurortes fertigen, das aus lauter negativen Zügen besteht, denn Negatives lässt sich selbstverständlich überall finden – aber eben doch nicht ausschliesslich. Und man kann natürlich auch das Gegenteil tun. Das Objektiv lügt zwar nicht, aber man kann mit seiner Hilfe durch nachträgliche Selektion oder durch den Schnitt fälschen.

Wie man das macht, zeigte vor etwelcher Zeit ein deutscher Fernsehfilm, der die Trostlosigkeit des Lebens in New York dartun sollte. In minutenlangen Sequenzen rollten da Ausschnitte vom Broadway ab, in denen ausschliesslich böse, hässliche, verdriessliche und traurige Passanten zu sehen waren. Kurz zuvor war ich indes selber in New York gewesen und hatte in meinen Reisenotizen festgehalten, dass man auf dem Broadway auffallend viel mehr lachende und verliebte Menschen und fröhliche Gesichter sehen könne als auf der Zürcher Bahnhofstrasse!

Das eigene Erlebnis vertiefte in mir noch die Erkenntnis, wie sehr der Fernsehzuschauer durch «wahre» Bilder getäuscht und belogen werden kann. Aus dem verengten Blickwinkel einer vorgefassten Meinung wird da immer wieder scheinbar dokumentiert, in Wirklichkeit aber manipuliert, indem dem Zuschauer oft die meisten Facetten der Wahrheit vorenthalten werden.

Telespalter